

liehen Leitung gab, wie und mit welchen Methoden eine hohe Effektivität der Grundfonds garantiert werden kann. In einer Parteileitungssitzung machte der Genosse Werkdirektor den Vorschlag, die Hauptorientierung im sozialistischen Wettbewerb zu ändern und die Erhöhung der Reisezeiten an 100-MW-Blocks auf maximal 2000 Stunden festzulegen. Zwei Grundbedingungen mußten dafür geschaffen werden.

Erstens galt es, dafür die Bereitschaft aller am sozialistischen Wettbewerb teilnehmenden Kollektive zu erreichen. Die 2000 Stunden mußten zur Zielstellung sowohl des Bedienungspersonals als auch der Brigaden des Reparaturbetriebes werden. Die längeren Reisezeiten sind aber nicht allein von den Produktionskollektiven zu erreichen.

Sie bedingen darum zweitens kategorisch eine größere Verantwortung der staatlichen Leiter und des ingenieurtechnischen Personals auch für den sozialistischen Wettbewerb. Deren Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Arbeitern und Meistern neue technisch-ökonomische Methoden und Wege auszuarbeiten, die eine wirtschaftlichere Fahrweise der Hauptaggregate möglich machen.

Das ernsthafteste Hindernis, das dieser dringend erforderlichen Gemeinsamkeit entgegenstand, war das getrennte Führen des sozialistischen Wettbewerbes in der Vergangenheit. Diese Form des Wettbewerbes förderte objektiv das Nebeneinander und hemmte im Bewußtsein der Menschen die Gedanken sozialistischer Zusammenarbeit.

Die Arbeiter sind bereit, wenn ...

Nachdem in der Parteileitung der Genosse Werkdirektor die

Konzeption für den Komplexwettbewerb dargelegt hatte, begannen Parteileitung und BGL mit seiner politisch-ideologischen Vorbereitung in den Produktionskollektiven. Dabei machten wir für die politische Führung wichtige und interessante Erfahrungen.

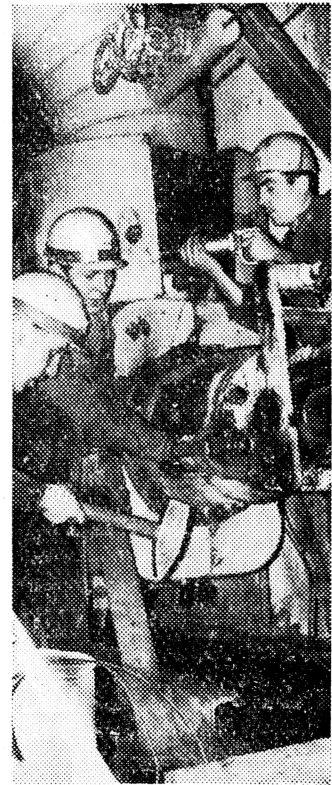
Im Anschluß an diese Parteileitungssitzung suchten der Parteisekretär, der BGL-Vorsitzende und der Werkdirektor die Produktionskollektive im Kraftwerk II auf, um mit ihnen die Konzeption zu beraten. Wir nahmen an, die Situation zu kennen, wußten von der Kompliziertheit der Aufgabe und rechneten auch mit Widerstand.

Wir berieten uns mit den Schichtfunktionären. Das erste, was wir von ihnen zu hören bekamen, war: „Die Zielstellung ist zu hoch, damit kommen wir bei unseren Kollegen nicht durch. Sie machen nicht mit.“ Der Grund für diese pessimistische Anfangshaltung war folgender: Die verantwortlichen Funktionäre der Schicht, der stellvertretende APO-Sekretär, der AGL-Vorsitzende, der Meister und der Schichtingenieur hatten sich täglich mit den Unzulänglichkeiten herumzuschlagen. Sie waren nicht überzeugt, daß es möglich ist, bei entsprechender Änderung der technisch-ökonomischen Leitung und der qualitativ neuen Orientierung in einem Komplexwettbewerb 2000 Stunden Reisezeit zu erreichen. Sie schlugen deshalb auch vor, daß wir, die Funktionäre der zentralen Leitungen, das erste Gespräch mit den Arbeitern führen.

Was war typisch für die ersten Aussprachen in den Brigaden? Die vorausgesagten Einwände kamen nicht. Im Gegenteil, die Kraftwerker sagten uns einhellig: Es wird Zeit, daß ihr kommt, das muß endlich anders werden! Also waren die

Gedanken der Kollegen nicht bekannt. Die unbefriedigende Reisezeit, der durch ein Übermaß unvorhergesehener Stillstandszeiten hervorgerufene unstabile Produktionsprozeß hatten schon längst den Unwillen der Arbeiter hervorgeufen. Mit Recht erwarteten sie, daß sich von der Leitung her hier einiges ändert. So wie bisher, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut, konnte es nicht weitergehen!

In den Anleitungen der APO-Sekretäre, in Beratungen mit den Gruppenorganisatoren und



Die Schlosser Peter Jäschke, Johannes Biadiga und der Isolierer Dieter Fuchs vollbrachten bei der Arbeit am 100-MW-Block 6 überdurchschnittliche Leistungen und tragen wesentlich dazu bei, die neuen Wettbewerbsbedingungen zu erfüllen Werkfoto